

Hochschule eine akadem. Lehrstelle für dieses Fach erhielt. Ab 1890 führten ihn wiss. Reisen nach Ungarn und Bosnien. 1909 gründete M. „Wörter und Sachen“, kulturhist. Z. für Sprach- und Sachforschung, die bis 1944 bestand. Bes. im Rahmen dieser Z. wies M. – J. Grimm folgend – auf die Wichtigkeit hin, eine etymolog. Untersuchung immer im Hinblick auf Sache und Sachwandel vorzunehmen.

W.: Über die einsilbigen Neutra im Indogerman., Akad. der Wiss. Anzeiger, phil.-hist. Kl., Bd. 28, 1891; Beitr. zur Geschichte der indogerman. Deklination, 1891; Stud. zur german. Volkskde. 1–3, in: Mitt. der Anthropolog. Ges. in Wien 21–23, 1891–93, 25, 1895; Versprechen und Verlesen, gem. mit K. Mayer, 1895; Indogerman. Sprachwiss., in: Smlg. Göschen 59, 1897, 3. Aufl. 1903; Etymolog. zum geflochtenen Haus, in: Abhh. zur german. Philol., Festgabe für R. Heinzel, 1898; Die Stellung des bosn. Hauses und Etymol. zum Hausrat, 1901; Das dt. Haus und sein Hausrat, in: Natur und Geisteswelt 116, 1906; Aus dem Leben der Sprache, in: Festschrift der k. k. Karl-Franzens-Univ. Graz, 1908; Sprachlich-sachliche Probleme, in: Wörter und Sachen 1, 1909; Beitr. zur Geschichte der Öfen, ebenda, 3, 1912; Einige primäre Gefühle des Menschen, ebenda, 5, 1913; Omphalos, Nabel, Nebel, ebenda, 5, 1913; Mittelländ. Palast und Apisdenhaus, 1916; Indogerman. Pfahlhöfen (Alche, Dioskuren, Asen), in: Wörter und Sachen 9–10, 1926–27; etc.

L.: *Grazer Tagbl. vom 12. und 14. 2. 1931; Tagespost (Graz) vom 12. 2. und 9. 3. 1931; N. Fr. Pr. vom 22. 3. 1931; Z. für österr. Volkskde., 1902, S. 60, 197; Almanach Wien, 1931; Wr. Z. für Volkskde. 36, 1931, S. 82f.; Wörter und Sachen 14, 1932, S. IIIff. (mit Werkverzeichnis); Lexis 1, 1948, S. 253f.; V. v. Geramb, Verewigte Gefährten, 1952, S. 84ff.; Kürschner, Gel. Kal., 1925–28/29; Kosch, Das kath. Deutschland; Wer ist's? 1905–28; V. v. Geramb, Die Volkskde. an der Grazer Univ., in: Festschrift zur Feier des 350jährigen Bestandes der Karl-Franzens-Univ. zu Graz, 1936, S. 177ff.; F. Lochner-Hüttenbach, Geschichte des Inst. für vergleichende Sprachwiss. an der Univ. Graz, in: Neue Chronik zur Geschichte und Volkskde. der innerösterr. Alpenländer, 1960, n. 59. (F. Lochner-Hüttenbach)*

Merizzi Erik von, Offizier. * Laibach, 3. 4. 1873; † Val Laghetto Compoluzzo, Prov. Vicenza (Venetien), 1. 6. 1917. Wurde 1894 als Lt. aus der Techn. Militärakad. zum Korpsart. Rgt. 2 ausgemustert und frequentierte 1897–99 die Kriegsschule. Nach diversen Gen.Stabs- und Truppendienstverwendungen (1901 Hptm. im Gen.Stab) fungierte M. ab 1903 im Operationsbüro des Gen.Stabes und ab 1910 als Flügeladj. des Armeinspektors FZM Potiorek. 1910 Mjr., 1913 Obstlt. Er wurde bei dem am 28. 6. 1914 auf den Erzthronfolger Franz Ferdinand (s. d.) in Sarajewo verübten Attentat durch einen Bombensplitter verwundet. Der Besuch des Thronfolgerpaars bei M., welcher in das Garnisonsspital eingeliefert worden war, erleichterte das Gelingen des zweiten Attentats,

da die Verantwortlichen durch die deswegen geänderte Route verwirrt waren. M. wirkte ab 24. 8. 1914 als Gen.Stabschef des Armeegruppenkmdo. Syrmien-Banat und tat sich bei der Vorbereitung mehrerer Donauforderungen hervor. 1915 Gen.Stabschef des 4. Korps in Galizien, Obst., 1917 Kmdt. der 8. Feldart.Brigr.

L.: *F. Würthle, Franz Ferdinands letzter Befehl, in: Österr. in Geschichte und Literatur, Jg. 15, 1971, S. 313ff.; KA Wien. (P. Broucek)*

Merk Josef, Musiker. * Wien, 18. 1. 1795; † Wien, 16. 6. 1852. Aus wohlhabender Familie, erhielt er früh Unterricht in Gesang, Violine und Gitarre. Anfangs Geiger, wechselte er wegen einer Verletzung auf Violoncello um und wurde Schüler Ph. Schindlöckers. Mit 18 Jahren erhielt er eine Anstellung am Hoftheater, 1818 auch an der Hofkapelle. 1834 erhielt er den Titel eines Kammervirtuosen. 1823–1848 wirkte er auch als Lehrer am Wr. Konservatorium. Seine Konzertreisen führten ihn anfangs in die Länder der Monarchie, später auch nach Deutschland, England und Italien.

W.: Kompositionen für Violoncello; Konzerte; Variationen; Rondos; Studienwerke; etc.

L.: *Die Musik in Geschichte und Gegenwart; Schilling. (Th. Antonicek)*

Merk Ludwig, Dermatologe. * Graz, 1. 3. 1862; † Graz, 29. 8. 1925. Stud. an der Univ. Graz Med., 1885 Dr. med. Er arbeitete am Histolog. Inst. bei V. v. Ebner-Rofenstein (s. d.) und im Anatom. Inst. bei Toldt in Wien. 1888–90 war er als Schiffsarzt beim Österr. Lloyd, um eine Lungentuberkulose ausheilen zu lassen, bevor er sich in Graz der Dermatol. zuwendete. Nach einer einjährigen Studienreise wurde er Ass. bei E. Lipp (s. d.) in Graz. Nach dessen Tod suppl. er 1892 Lehrkanzel und Klinik, dann noch einmal 1902 nach dem Ableben von A. Jarisch (s. d.). 1898 Habil., 1903 ao. Prof., 1911 wurde er nach Innsbruck berufen und 1913 o. Prof. ad personam. Das Hauptarbeitsgebiet M.s war die Pellagra. Sein Werk „Die Hauterscheinungen der Pellagra“ wurde in mehrere Sprachen übers.

W.: Eine genuine Pellagra im Oberinthal, in: Wr. klin. Ws., Jg. 18, 1905; Die Hautsymptome der Pellagra, in: Halbms. für Haut- und Harnkrankheiten 2, 1905 und Verhh. der Ges. der dt. Naturforscher und Ärzte 1905, 1906; Die Hauterscheinungen der Pellagra, 1909; Die Grundformen der Hautkrankheiten vom Standpunkt des Unterrichts, in: Dermatolog. Stud., 1910; Das Wesen der Recklinghausen. Neurofibromatose, des Adenoma sebaceum und der tuberosen Sklerose, in: Med. Klinik